

für Halle vierteljährlich bei postamtlicher Zustellung 2,50 M. durch die Post 3,25 M. auswärts 3,75 M. ...

Alle unterlangt eingehende Manuskripte sind ohne Rücksicht übernommen ...

Verantwortl. Redaktions Nr. 1140; der Abonnementverwaltung Nr. 1133.

Saale-Beitung.

Sechshundertzweiter Jahrgang.

werden die Spaltenpreise aber beim Raum mit 30 Pfg. ...

Nr. 12.

Halle a. S., Sonnabend, den 8. Januar.

1910.

Feuersglut.

(Der Brand des griechischen Königsschlusses.)

Einst wird kommen der Tag, da das heilige Zion hin sinkt; so deklamierte der jüngere Scipio, als er Karthago in Flammen aufgehen sah. ...

werden. Man hat zwar auch bisher schon mit dem Feuer gespielt. Die Kreter haben auch dem König von Griechenland zum Jo und so alleinsten Nationalwahlen beteiligt; aber vorläufig fällt die Mittärliga den Augenblick für Neuwahlen noch nicht für kommen. ...

der Mitte des 19. Jahrhunderts der umgekehrte Weg eingeschlagen. Dies führte zur bürokratischen Verengung der Gemäßen, die jetzt im wesentlichen vollendet ist. ...

Herr Abg. Dr. Pothoff,

der Syndikus des deutschen Wertmeisterverbandes, sendet uns folgende Zuschrift:

Nachdem (ohne mein Zutun, augenscheinlich aus dem Kreise der Verbandsverwaltung in die Presse) eine Mitteilung über meine Amtseinführung gekommen ist, die mit meiner politischen Stellung in Zusammenhang gebracht wurde, glaube ich es dem Wertmeisterverbande und seiner nicht nur in den Zukunften vorgeschrieben, sondern in der Zeit meiner Amtseinführung auch streng gemachten politischen Neutralität schuldig zu sein, daß ich dieser Auffassung widerspreche. ...

Deutsches Reich.

Preussische Bildungspolitik.

Der bekannte nationalliberale Professor Dr. Georg Kaufmann von der Universität Breslau führt in dem Vortrage „Allgemeine Zeitung“ (München) in einem Artikel: „Preussens Universitäten und Preussens Bureaucratie“ folgenden aus: ...

Richtig ist höchstens, daß einzelnen Mitgliedern der Verwaltung, die selbst Unterenehmer oder „Direktoren“ sind, die von mir geforderte sozialpolitische Richtung nicht paßte und sie lieber durch Beschränkung auf Unterrichtsangelegenheiten dem Verbandsrat „Abstimmen“ ließen. ...

Feuilleton.

Das Tier im Winter.

Plauderei von Dr. Fritz Schworronck.

(Schwunddruckbetonen.)

n. Alljährlich im Spätherbst, wenn die Stürme das Land von den Wäldern jenseits, jenseits von Tierfreunden die Mahnung, der hungernden und zitternden Bälge zu geben, das heißt, sie zu füttern. ...

Füßen sind infolge der Kälte doppelt schmerzhaft. Sie hindern das Tier nicht nur an der Bewegung, sondern verbieten ihm auch, den Schnee, der ihn umlagert, die Winterzeit best, fortzuschaffen. ...

Von den Füßen verfallen nur einige, wie Schafe und Mal, in Winterstille. Die Male rollen sich dabei spiralförmig zusammen. Den Füßchen sind von alters her die Stellen der Gemäße, wo die Male zu Summern nicht nebeneinander liegen, wohl bekannt. ...

Etwas Lehtliches bringt auch der Winter in kleinen Seen, die weder zu noch Abfluß haben, zufließen, wenn starker Frost alle Gemäße mit einer dicken Eisdicke belegt. Meistens pflegt in solchen harten Wintern auch noch Schnee auf dem Eise zu liegen. ...

In großen tiefen Seen, die fast alle im Winter ein bebagliches Dasein haben, führen alle Füße im Winter ein bebagliches Dasein. Die Raubfische müssen freilich ihren Appetit etwas herabstimmen, weil die friedfertigen Weißfische in der Tiefe am Grunde leben, wo ihnen ihr dunkler Rücken als Schutzfarbe dient. ...

Sichtlich gefaßt hat mich verlangt, die Amtsunterbrechung bis zum Ende der Sitzung vom 1. Januar zu verziehen, um noch einen letzten Botschaftsbesuch zu machen. Wenn die Mehrheit der Verbandsverwaltung, die meinen mehrfach ausgesprochenen Wunsch nach Beendigung meines Amtes kannte, trotzdem den Versuch machte, durch eine scharfsinnig weidrige Ueberzumpfung mich hinauszuwerfen, so sind dafür außer der abscheulichen Meinungsverschiedenheit und der daraus resultierenden Spannung lokale und persönliche Motive maßgebend gewesen, deren Unterstützung die Öffentlichkeit nicht interessiert. Die 50 000 Mitglieder des Verbandes haben damit nichts zu schaffen.

In dem Konflikt in Elßaß-Lothringen.

Der Konflikt, der zwischen der Regierung und den Bischöfen von Straßburg und Metz ausgebrochen ist, hat jetzt noch eine recht pikante Note erhalten, insofern der Bischof des Staatsvikariats Journ v. Bulach, den Bischöfen beitrifft. Die „Königliche Volkszeitung“ weist nämlich zu melden, auf die Antwort, die Bischof Dr. Frigen der Regierung wegen ihrer Stellungnahme in Sachen des Anschlusses der Lehrer an den liberalen Deutschen Lehrerverein erteilt hat, sei vom Reichsbischof, Journ v. Bulach, an die Generalkonferenz und Mitglieder des Domkapitels folgende Zustimmungsaussage ergegangen:

Der Reichsbischof und Generalvikar, sowie seine beiden Kollegen und das Domkapitel von Straßburg beehren sich, Ew. bischöflichen Gnaden ihren tiefgefühlten Dank auszusprechen für die ebenso maßvolle als entscheidene Weise, in der Ew. bischöflichen Gnaden in dem gerichteten, Ihre Mitteilung an die katholischen Lehrer betreffenden Schreiben die Rechte gewahrt haben, die dem Bischof in der Ausübung der kirchlichen Hirten- und Verwaltungsamt zukommen. Wir erachten es als ein Ehrenpflicht, Ew. bischöflichen Gnaden zu versichern, daß wir alle in Ihrem Briefe dargelegten Ansichten voll und ganz teilen, und daß wir in unwandelbarer Liebe und Treue zu Ew. bischöflichen Gnaden stehen.

•

Der Kampf und der elßaßlothringische Bischofskonflikt.

Wie dem „B. L.“ aus Rom gemeldet wird, erwartet man im Vatikan eine baldige Beilegung des elßaßlothringischen Konflikts, da man meint, daß die Reichsregierung nicht die Absicht hege, eine Kluft mit dem Kerus und den Katholiken zum Schaden des Germanisierungswerkes zu überbrücken. In den Kreisen der Kurie hält man es auch für unwahrscheinlich, daß die Regierung ein Eingreifen des Vatikans erteilen werde, da es sich um eine „rein religiöse Angelegenheit“ handle, in der der Vatikan die Bischöfe schwerlich desavouieren würde.

Diese Auffassung des Vatikans, der dort, wo es sich um einen Kampf gegen das protestantische Deutsche Reich handelt, immer mit den Machtwörtern wählen wird, worauszugehen. —

200 Millionen Steuern hinterzogen.

Professor Dr. Hans De la Motte sprach gestern abend im Bunde der Freisinnigen zu Berlin über: Die Veranlagung zur Einkommen- und Vermögenssteuer. Nachdem die Reichsfiskusreform mit Ach und Krach zustande gekommen ist, geht es zu übersehen, was an Steuern zu zahlen sei und was der Staat durch Steuerhinterziehungen einbüßt. An Vermögens seien 9 1/2 Milliarden versteuert, 63 Milliarden weniger als steuerpflichtig seien. Selbst diejenigen, welche diese Angabe als übertrieben bezeichneten, hätten zugeben müssen, daß diese Summe mindestens 50 Milliarden betrage. So viel sei also mindestens an Vermögens vorhanden, das sich Jahr für Jahr der gesetzlichen Steuerpflicht entziele. Dies bedeutet allein an Vermögenssteuer eine Einbuße von 25 Milliarden. Man darf hienach noch die schwerer nachweisbaren, aber vielleicht noch schwerer nachweisbaren Steuern bei der Einkommensteuer, so daß in Preußen 120 Millionen, im Deutschen Reich über 200 Millionen Mark an Steuern zu wenig bezahlt werden.

gepollter Kessel und verpackt die Nase unter dem Bügel, wo sich eine kleine Grube befindet, deren Drilling eine stark riechende Masse absondert. Aber davon ist er nicht. Nachher aber verbräutet sein Körper die Fettmenge, die er sich im Herbst anhäuft. Am merkwürdigsten ist die Tatsache, daß bereits im Februar die Jungen zur Welt kommen, also zu einer Zeit, wo die Däehin außerhalb des Baues so gut wie gar keine Nahrung findet.

Zwei Hühnerbewohner tragen zum Winter Vorräte ein: der Hamster und Maulwurf. Der Hamster sammelt, sobald das Getreide reif ist, die Körner, die er selbst mit den Vorber-pfosten aus den Ähren holt, so eintrug ein, daß es ein Bergglocken ist, ihm dabei zu beobachten, wie er die Beutestücken vollstopft und damit nach seinem Bau verstreut. Da in den Gegenden, wo er häufiger vorkommt, eine kleine Krämie für seine Vertigung besetzt wird, heißt man ihn effrig nach, indem man den Bau ausgräbt. Die geringe Mühe wird außerdem durch die Ausbeute an Getreide reichlich aufgewogen, denn ein alter fleißiger Hamster trägt selten weniger als einen Zentner Getreide, meistens Weizen und Gerste, ein. Der Schabe, den er dem Landwirt zufällt, ist also nicht gering. In Belgien hatten sich vor ungefähr 20 Jahren die Hamster so stark vermehrt, daß sie zur Landplage wurden.

Der Maulwurf verlegt im Spätherbst keine Mühsalberheit in die tiefste Tiefe, wo ihm das Graben ohne Zweifel größere Schwierigkeiten bereitet als an der Oberfläche. Als vorläufiger Mann legt er sich, wenn er mehr hängt, als er fressen kann, Vorräte an, indem er Gelegenheiten, Gelegenheiten will, die im Herbst ebenfalls kriecher Tieren verschaffen, durch einen Weg zu verknüpfen, daß sie nicht mehr von der Stelle bewegen können. Ob er auch in einen Winter-schlaf verfällt, ist noch nicht völlig klar.

Von den kleinen Kaubtieren, die noch in Deutschland leben, ist der Iltis der vornehmste, weil er für die Zeit der Not Vorräte einträgt, und zwar frische. Beim Stubbenszoden werden manchmal von den Folschlagern solche Vorratskammern aufgedeckt, in denen mehr als ein Schock Früchte liegt. Dem Bericht, den man in alten Naturgeschreibungen finden kann, daß der Iltis dem Frosch, ohne ihn zu töten, durch einen gefächten Sitz nur die Bewegungen hindert, kann ich nicht unbedingt folgen, weil ich schon mehrmals Vorratskammern des „Stänklers“ ausgezogen habe, in denen die Früchte in Bewehrung übergehangen waren.

Dem Finkothter bereitet der Winter wenig Beschwern. Wohl hat seine Beute nicht so reichlich ausfallen wie im Sommer, weil die Fische aus den Bächen in tiefere Flüsse

Die Steuerhinterziehungen verteilen sich in gleicher Weise auf Stadt und Land, es sei nun Torheit der Agrarier gewesen, die Bekuhdungen auf sich allein zu beziehen. Ihre Haltung gegenüber der Großhandelssteuer habe sie allerdings sehr verdächtig gemacht. Von agrarischer Seite wurde nur nachgedrückt, daß von 80 Milliarden mobilen Kapitals nur 33 verteuert seien. Das möge richtig sein, entlaste aber die agrarischen Steuerbefragten nicht. Wer den Schaden trage, seien neben dem Staat die Beamten und Arbeiter, deren Einkommen sie auf dem letzten Peller verkleinert werde. Wenn schon die Angelegenheit der Arbeiter über die Einkommen ihrer Angehörigen dem Staat ein Gewinn von 15 Millionen gebracht habe, welche Summen würden dem Staate zufallen, wenn auch die Befragten gezwungen werden könnten, ihr Vermögen und Einkommen richtig anzugeben. Mittel dazu gebe es. Sparschaft, Staatsschuldbuch und Banken wie Kantiers müßten von Geisteswegen zur Abgabe aller Deposits verpflichtet, für das Land Normalbruttozölle eingeführt, insbesondere aber die Veranlagungskommissionen anders zulassen eingestellt werden. Die Landräte hätten als politische Beamte nicht an die Spitze solcher Kommissionen, denen auch die Anzahl von Sozialdemokraten nicht schaden könnte.

Eine Streikführerin vor Gericht.

Der ungewöhnliche Fall, daß sich eine Frau wegen Bereuhens gegen den sogenannten Streikparagrafen, den § 133 der Gewerbeordnung, zu verantworten hat, hat sich vor dem Mannheimer Schöffengerichte ereignet.

Man lesebit uns von dort:

S. u. H. Mannheim, 7. Jan.

Angeklagt war die Vorsitzende der Arbeiterinnen-Organisation Mannheims, die verehelichte Mathilde Stiefel, die sich außerdem noch der Wölung schuldig gemacht haben soll. Sie hatte an drei Arbeiterinnen der Druckerei Ksch die Aufforderung gerichtet, die Arbeit niederzuliegen, da in der Druckerei der Tarif nicht innegehalten werde. Ueber die Druckerei Ksch war bereits im September seitens des Verbandes der Buchdruckerlehrlinge und Arbeiterinnen die Exerte verhängt worden, weil Ksch sich einen Sprudie des Tarif-schiedsgerichts nicht beugen wollte. Die Aufforderung an die drei Arbeiterinnen, die Arbeit bei Ksch niederzuliegen, unterließ die Angeklagte durch die Drohung, wenn sie weiter arbeitete, würden sie in dem sozialdemokratischen Organ als „Streikführerin“ gekennzeichnet und es würde dafür Sorge werden, daß sie in Mannheim keine Arbeit mehr erhalten könnten. Die Angeklagte erklärte zu ihrer Verteidigung, daß sie zu ihrem Vorgehen berechtigt gewesen sei, weil Ksch verpflichtet sei, als Mitglied des Deutschen Buchdruckervereins sich an den Tarif zu halten. Der als Zeuge geladene Ksch erklärte, daß er den mit den Hilfsarbeitern abgeschlossenen Nebenvertrag nicht anerkenne, ein Standpunkt, den der als Zeuge geladene Buchdruckermeister Lipp als falsch bezeichnete. Der Gerichtshof sah die Angeklagte als schuldig an, erachtete das Vorgehen aber für sehr mild und erkannte deshalb nur auf eine Gefängnisstrafe von einem Tag. Von der Anklage der Wölung wurde die Angeklagte freigesprochen.

Aus den Kolonien.

Erinnerungsfeiern in der Südoze.

DKG. In Gegenwart der Kriegsschiffe „Cormoran“ und „Pflanz“ hat am 3. November 1909 die Schlacht gegen die „Kriegsschiffe“ eine Erinnerung gefeiert. Am 25. Jahre vorher erfolgte Flaggenerfüllung hiergefunden. An der Derschmittschen Landungsstelle war der Beipalt hergerichtet, und an derselben Stelle, wo vor 25 Jahren die schwarz-weißen Farben emporgingen, ragte ein hoher Flaggennaht

über den See abwandern. Dafür findet er sie in den tiefen Rollen in bist gedrangten Scharen. Nur eine Beschränkung legt ihm der starke Frost auf; die Sorge für eine oder mehrere Stellen, an denen er zur eisreifen Oberfläche emporsteigen kann, um Luft zu schöpfen. Es gibt ihrer auch in den langsam scheidenden Flüssigkeiten der norddeutschen Tiefebene mehr als man glaubt.

Edel- und Steinmarder leiden auch im Winter keine Not. Der Edelmarder ist, abgesehen von der ziemlich seltenen Wildfänge, das für alle anderen Tierarten gefährlichste Raubtier. Er bewacht die Halm, den er an den Hals springen und die Schwänze durchzögeln, so daß sein Ober- und Hinterrücken vollkommen in kurzer Zeit verbleibt. Er übermächtigt sogar menschlich auf dieselbe Weise das Reh. Seine Lieblingspferle ist das Schibidnchen, das er im Winter in seinem Nest überleibt. Er ist im Wämen und geschickten Kletterer weit überlegen. Die hübschen Springe seines Opfers überleitet er mit Behutsamkeit und nach einigen Hundert Metern hat er den Gichtler erwischt. In Gegenben, wo viele Wildbananiden vorhanden sind, leidet der Marder einen herrlichen Tag. Er schleicht in die Bäume ein und würgt soviel Kaninchen, daß er sich an ihrem Blut bis zur Bemühtlosigkeit herantastet. Daß er sich, wo es geht, in den Gefüllkäse eines Landbesohners einmischt und alles darin befindliche Getier mordet, ist zur Genüge bekannt. Das tut übrigens auch der Steinmarder, der sein Winterquartier in den Scheunen ländlicher Gehöfte aufzulagern pflegt, wo er sich in der Handgabel von Wäfen ernährt. Die Maus freilich überhand in Hausbauht unferer kleinen Raubtier, namentlich zur Winterszeit, eine große Rolle. Ohne diesen kleinen Nager würde Herr Keimel in der Winter einfach verhungern. Was man er denn sonst in dieser Weise für Beute machen? Säu? Gän? Keshuhn? Nun darüber kann ich mit ganz genauen Beobachtungen aufwarten? Sie lebe im verflochtenen Winter acht Wochen auf einem großen Ost umweit von Rabezug, im Herzogtum Ansburg. Ich hatte, da ich nur meiner Gesundheit zu leben hatte, keine andere Beköstigung, als morgens die Schrotfrische umzubringen und durch Wald und Feld zu wandern. Die Jagd war infolge besonderer Umstände stark vermindert, d. h. es waren sehr viel mehr Fische da, als notwendig. Es lag reichlich Schnee, der mindestens zehnmal durch eine „Neue“ aufgeschichtet wurde. Ich hatte also reichlich Gelegenheit, auf dem weißen Platz zu lauern, wo die Tiere selbst durch ihre Fährten über ihre natürlichen Straßwege verliefen. Da habe ich gefehen, daß Herr Keimel auf Kaninchen, Hasen, Fasan und Keshuhn vergeblich Jagd machte und sich stets mit den Wäfen

empor. Die Wand eines nach Abblieseliebenen Tagers- Schuppens war recht geschmeidig: von Kalmwedeln, Wäfen und Schinereien der Eingeborenen umgeben zeigte sich in der Mitte ein Bild des Kallets. In der Nähe war für die Zuschauer ein großes Feld aufgelagert. Vertreter der Wäfenen heber Befehlsmittel sowie Vertreter ländlicher Firmen der Genelle-Halbblut waren zugegen. Am 9. Ubr erschien der Gouverneur Dr. De Haal mit den beiden Kriegsschiffkommandanten. Er hielt eine kurze Ansprache, daß die Insel Matani, auf der damals die deutsche Flagge gehißt wurde, noch heute im Mittelpunkt der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung des Schutzgebietes bestehen ist. In ihrer Sprache redete sodann Dr. Haal die erschienenen Häuptlinge an und erklärte ihnen die Bedeutung des Tages. Darauf trat der Kommandant des „Cormoran“, Kapitän Siemsen, vor, gab den Befehl, die Flagge zu hissen und brachte ein dreifaches „Hurra“ auf den Rafter aus. Die Truppen präsentierten und in die Ränge der Nationalhymne mischte sich der Geschützpöner des „Cormoran“. Sodann maršierten die Landungsabteilungen vorbei; ihre stramme Haltung machte auf die Wäfen und auf die schwarzen Zuschauer einen großen Eindruck. Die Festlichkeit schloß sich am Morgen des 10. Ubr zum Schlusse ab. Unter den Rahmen hinter der herabstehenden Station standen sie von fern und nach herbeigeflehenen Eingeborenen.

Am 6. November wurde in Loma der Grundstein zu einem Bismarckturm gelegt. So wird also in Wäntigen Tagen auch in der Südoze ein ragendes Bauwerk an den Schöpfer des Reiches, den Begründer deutscher Kolonisation, gemahnen. Der Hügel, auf dem der Turm errichtet werden soll, liegt dicht beim Erholungsheim Loma und ist 400 Meter hoch. Die Anforde zeigt der Vorkühende des Denkmalausschusses, Herr Komml Thiel.

Darauf wurden die Hammerschläge auf den Grundstein getan; ein Heil auf und um den Veranden des Erholungsheims in Loma herum hielt die Teilnehmer noch längere Zeit beisammen.

Parteinachrichten.

Der Nationalliberalen Verein Nürnberg erklärt, auch ein Ausschleichen der Nationalliberalen Partei aus dem bayerischen Reich werde keinerlei Veränderungen in den bewährten freundschaftlichen Beziehungen zur Freisinnigen Partei herbeiführen.

Die Genossen im Gemeinderat. Im Großer Gemeinderat, dem 10 sozialdemokratische Mitglieder angehören, wurde von diesen bei der Neuwahl des Präsidiums der Antrag erhoben, daß zur Vertretung der Wänterheit im Vorstande der zweite stellvertretende Vorsitzende aus ihrer Mitte genommen werden solle. Die Abstimmung ergab indes die Widerwahl des bisherigen zweiten stellvertretenden Vorsitzenden.

Kleine politische Nachrichten.

Ueber eine ausfallende Ordensverleihung berichtet die „Rein-Weiß-Bl.“. Aus amerikanischen Wäntern entnehmen wir, so schreibt sie, daß dem Reichshofen Grafen von Bernkhorff zu Weimnachden der Kote Nierorden 2. Klasse mit Ehrenkranz „In Anerkennung seiner bedeutenden Verdienste als diplomatischer Repräsentant des Deutschen Reiches in Washington“ verliehen worden ist. Diese Ordensverleihung ist merkwürdigerweise bis heute der ganzen deutschen Presse entgangen.

Gegen die Fernsprechgehörensordnung.

Die Provinzialgruppe Ditzp reuhen des Hanni Bundes legte, ähnlich dem Vorgehen anderer Gruppen, in einer Erklärung zum Entwurf einer Fernsprechgehörensordnung gegen die Richtberücksichtigung gemeindlicher Interessen, wie sie die unvereindliche Wiederergründung der Vorlage bedeutet, entschieden Protest. Sie erklärt in der geplanten Festsitzung der Kaufgehörsen und der ausfallenden Erhebung von Grund- und Gebrauchsgebühren eine durchaus unangelegte Belastung und eine wesentliche Verteerung eines nicht bloß für den großen

tröstete, die er fing. Sein helles Hangereier waren die Strohhöbe auf dem Felde, in denen es von Wäfen wimmelte.

Dort habe ich auch die Erfahrung aufgeführt, wie dankbar das Fugewild im Winter das Futter nimmt, das der Mensch ihm reichet. Wenn ich mit dem wohlgepachten Wagen, der auf dem holprigen Landwege entleisch rasste, und später mit dem Schlitten angefahren kam, liefen die Rehbe von weither aus dem Felde mir nach. Die Hirsche traten vom Däsch und stelen über die Hofstegenen und Wäfen her, kaum daß ich mich so Schritt entfernt hatte. Die Wänter waren infolge einer anhaltenden Dürre bei der Bekleidung sehr dürrig geblieben, dann wurde sie von frühhoher Schnee bedeckt, so daß Hirsche, Reh und Fasan außer dem bärren Laub der Brom- und Himbeeren keine Nahrung hatten!

Dort habe ich auch ein Futtermittel kennen gelernt, das ich jedem Tierfreund, dem Landwirt wie dem Gartenerzieher in der Stadt auswärts empfehlen kann. Das ist die Spreu, aus Raff genannt. Sie wurde nicht nur von Hirsch, Reh, Hafe, Kaninchen genommen, nein auch Fasanen und Rebhühner saßen mitten in dem Haufen. Die Hauptlade waren mir aber trotz meiner weidmännlichen Interessen die Tausende kleiner Singvögel, die den Spreuhaufen effrig durchwühlten, weil sie darin die Antraufammen fanden, die sie sonst zur Winterszeit mühsam auf dem Felde suchen mußten. Da waren Stieglitze, Gockammer, Wänterchen, in ihrem Geseh. Wie ich sie hermahle, floh die gemeine Gesellschaft auf und nahm auf den Bäumen ringsum Platz. Bas das ein Gesehmitter, als wenn sie sich effrig über die Störung unterhielten! Sobald ich aber meine Erde entleert hatte und stillstand, lehten sie sofort wieder.

Unter den Fägern gibt es noch immer eine ganze Anzahl, die der Meinung sind, daß man der Natur, die durch den Winter eine scharfe Auswahl vornimmt und die Schwächlinge auf Fall bringt, nicht in den Arm fallen dürfe. Wenn man nicht die Art verschlechten wollte. Diese Wänter, die nicht ganz unberechtig ist, weil an vielen Orten doch Raubvögel, die die Kammere ausmerzete, verflügt ist, wird von der Mehrzahl der Fägern nicht geteilt. Man hält es für richtiger, die darbede Kreatur im Kampf gegen den Winter durch Darrelung von Futter zu unterstützen. Die Schwächlinge, die zur Fortpflanzung nicht geeignet sind, nimmt man durch Wänter fort. Bei den nicht laudbaren Tieren verflügt auch diese Wänter weg, auch bei den Wägen. Sie sind unfehlbar gegen Verblühen bei dem Kampf gegen das fest bei schließlichen Juleiden. Wir können nichts Besseres tun, als sie im Winter reichlich füttern!

Verkehr, sondern auch für das Mittel- und Kleinvermögen und das Handwerk nahezu unentbehrlichen Verkehrsmittels. Dem Wunsch nach einer Regelung der Fernverkehrsverhältnisse könne vollkommen nachgegeben werden, indem nach Abschaffung der Penzungen eine angemessene Staffierung der Passgebühren festgesetzt wird.

Ein deutsch-böhmischer Grenzstreit.

Der Schiffbrüder Erich Schaffner hatte am 3. September zusammen mit Genußgenossen in ein Gaitmörz eines Hotels in Appenrade gebucht und sich dabei noch mit dem Wägenführer darüber vertragen, darunter auch eines verbotenen, was an einem anderen Tische stehende Deutsche schließlich veranlaßte, überseits des „Schleswig-Holsteiners“ anzufragen. Als dann keine Bescheidigung das Lokal verlassen, setzte sich Schaffner an den Tisch der Deutschen und betrat die (nicht anzuwendenden) Redefreie Straßensanktionen und Dr. Raehler-Appenrade, zwei durch ihr unangenehmes Geknatter, mit Ausdrücken wie „Spitzbuben“, „Schufter“, „Salzkoten“ um. Die diesbezüglichen gegen ihn erhobene Offizialklage wegen öffentlicher Beleidigung kam am Mittwoch zur Verhandlung vor dem Appenrader Schöffengericht, das Schaffner außer Zahlung sämtlicher Kosten zu 300 Mark Geldstrafe verurteilte, der die Doppelten vom Amtsanwalt beantragte Strafe. Der Angeklagte gab an, sich der Vorgänge nicht mehr zu erinnern, da er an jenem Abend stark angetrunken gewesen sei.

Wiesentruhr-Verbot.

Nachdem neuerdings in Kanton Argau die Maul- und Rausche ausgebrochen ist, haben die böhdische, die württembergische, die bayerische und die elsass-lothringische Regierung auf Grund gemeinsamer Abmachungen die Einfuhr und Ausfuhr von Kindern und Hegen bis auf weiteres verboten. Gegen sechs weitere schweizerische Kantone besteht die Sperre schon seit längerer Zeit.

Das Krematorium in Chemnitz

Es ist aus dem Beschlusse des Vereins für Feuerbestattung in den der Stadt übergegangen, die bisherige Tarif — 40 Mk. für jede Einäscherung, ohne die sonstigen Gebühren — bleibt bestehen. Bis zum 31. Dezember 1900 wurden insgesamt 1718 Leichen einäschert. Die Chemnitzer Anstalt hat die höchste Benutzung unter deutschen Krematorien aufzuweisen. Außer Chemnitz besitzen von den sächsischen Städten auch Zittau und Zwickau und neuerdings Leipzig ein Krematorium, in Dresden wird ein solches gebaut.

Ein Kolonialgerichtshof.

Amteils nach Zusammentritt des Reichstages wird diesem ein Gesetz über die Schaffung eines Kolonialgerichtshofes vorgelegt werden, der in dritter und letzter Sitzung in allen kolonialen Streitfällen Recht zu sprechen berufen ist. Ebenso steht die Vorlage eines Gesetzes über die Regelung der Rechtsverhältnisse der Kolonialbeamten bevor.

Deutscher Katholikentag.

Die diesjährige Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, die 57. seit Begründung der Katholikentage im Sturmjahr 1848 wird im August in Augsburg abgehalten werden. Als eine besondere Angelegenheit des diesjährigen Katholikentages gelten die Dersamungaraer Paktionsakte, die nur wenige Stunden von Augsburg entfernt im Sommer d. J. nach zehnjähriger Pause wieder vor sich gehen werden.

Sof- und Personalnachrichten.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mittelt, hat sich der Staatssekretär des Kaiserlichen Amtes, Frhr. v. Schöen mit kurzem Urlaub nach Darmstadt begeben.

Musland.

Das Verwehren der europäischen Politik.

„Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Die kritische Frage beschäftigt fortwährend die Aufmerksamkeit der europäischen Staatsmänner. Viel unruhiges Blut hat namentlich die Eidesleistung der Regierungsextrakte auf Kreta auf den König von Griechenland hernorgezogen. Die Lage der kritischen Regierung gilt als äußerst schwierig. Die Pforte, sowie die Schutzmächte haben an der Erhaltung des europäischen Friedens das größte Interesse, ebenso ist die Tatsache der Eidesleistung der kritischen Regierung auf den König von Griechenland ohne

jeden praktischen Wert, denn die bürgerliche Oberhoheit auf Kreta ist durch die Schutzmächte, sowie durch Deutschland und Oesterreich abgesichert, jedoch liegt die politische Situation das Einzelhändnis der Schutzmächte mit Deutschland und Oesterreich voraus. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß die Türkei den Zwischenschalt der Eidesleistung aus erleidet betrachtet und ihn völlig ignorieren wird. Jedenfalls bleibt die kritische Frage das Pulverfaß für die europäische Politik, jedoch sehr leicht ein Funke hineinschlagen und unangenehme Folgen haben kann.

Briefe der Baronin Veisera.

Ein Pariser Blatt gelangte kürzlich in den Besitz von Abschriften einiger Briefe, die Marie Veisera vom Oktober 1888 nach ihrer ersten Begegnung mit Kuboff bis weinige Tage vor der Menninger Katastrophe an ihre Freundin Henriette L. nach Dresden richtete. Nach dem 13. Januar 1889 schrieb Marie: „Das glückliche Unglück ist geschehen. Wir haben beide den Kopf verloren. Ich Selig-Anfeste bin fortan sein Geschöpf bis in den Tod. Die Furcht vor der Mutter peinigt mich, und dazu mein heutiger Besuch bei der Wahlsagerin, die einen Selbstmord in meiner nächsten Umgebung prophezeite.“

Die Sonderpostkraft.

„Aus New York wird uns telegraphiert: Die mit Spannung erwartete Sonderpostkraft des Präsidenten Taft, die sich mit der Bundeskontrolle über Truists und mit der Beaufsichtigung der Eisenbahnen beschäftigt, ist dem Kongreß vorgelegt und hat durch ihre entscheidende Sprache großen Eindruck gemacht.“

In dem Teile der Postkraft, der sich mit Neuregelung des Truistwesens beschäftigt, sagt Präsident Taft, es sei sein Voratz, daß eine Untersuchung über die Verhältnisse jeder industriellen Organisation angestellt wird, gegen die der geringste Verdacht geheimerer Geschäftsmethoden besteht. Korruption sei nur, daß der Kongreß die hierzu nötigen Mittel bestimme. Dann bepricht Taft die notwendige Abänderung des Gesetzwesens. An der Hand der Bestimmungen des jetzigen Gesetzes sei es unmöglich, zwischen guten und bösen Truists zu unterscheiden oder ein gerechtes Urteil darüber zu fällen, inwieweit die verbotene Beschränkung des Handels durch Monopolbestimmungen vorliege. Es empfehle sich, ein neues allgemeines Truistgesetz zu schaffen, welches auch den Korporationen selbst dadurch einen Vorteil bietet, daß es ihren Geschäftsbetrieb dem unerwünschten Einfluß der Einzelstaaten entziehe.

Im einzelnen schlägt dann die Postkraft eine Bestimmung vor, daß der Betrag der zu emittierenden Aktien dem auf diese eingesetzten Barcapital gleich sein soll. Noch wichtiger ist der Vorschlag, daß es den Korporationen im allgemeinen verboten sein soll, die Aktien anderer Korporationen zu erwerben, wenn nicht besondere Gründe vorliegen, über deren Vorhandensein die Bundesbehörde zu entscheiden hat. Von nicht geringerer praktischer Bedeutung als diese Vorschläge ist der Teil der Postkraft, der eine Abänderung der Bestimmungen über den zwischenstaatlichen Verkehr, vor allem im Bahnverkehr, fordert. Die wichtigste Neuerung, die Taft vorschlägt, ist Schaffung eines Bundesverkehrsgerichts, an das die Bahngesellschaften ihre Berufungen gegen Entschädigungen der zwischenstaatlichen Handelskommissionen zu richten haben. Von der Zukünftigkeit dieses Gerichtshofes sollen nur solche Fälle ausgeschlossen sein, in denen es sich um Aufhebung von Geldbußen oder kriminelle Bestrafung handelt. Weitere sehr wichtige Vorschläge der Postkraft sind: Verbot an die Eisenbahnen, Aktien von konkurrierenden Gesellschaften zu erwerben und Verbot zur Aktienausgabe ohne Einzahlung des Paribetrages. Daran wird noch eine Reihe weiterer Bestimmungen zum Schutze der Benutzer der Bahnen gegen die Willkür der Eisenbahngesellschaften geknüpft.

Kleine Tagesnachrichten.

Oesterreich-Serbien.
Die Meldung, daß der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad, Graf Forgacs, um Erhebung von seinem Posten nachgesucht habe, und daß dieser Bitte in der nächsten Zeit entsprochen werden werde, trifft nicht zu. Graf Forgacs wird vorläufig an seinem Posten bleiben und wird nur im April einen kurzen Urlaub nach Wien antreten. Andererseits verlautet, daß auf dem Posten des serbischen Gesandten in Wien in Kürze ein Wechsel vollzogen werde. Der gegenwärtige Gesandte Simic ist amtsamde und auf seinen Posten soll sich andererseits kommen als der gegenwärtige serbische Minister des Aeußeren Dr. Wilkomonoff.

Russische Zinsheine.

Eine überaus große Anzahl russischer Zinsheine der holländischen Staatspacht sind im Auslande in Umlauf gesetzt worden. Von einer großen Anzahl weiß man, daß sie durch Vermittlung einer Pariser Bank in Amsterdam präpariert wurden. Man glaubt, daß die Fälschungen von einer bekannten internationalen Fälschungsbande hergestellt worden sind.

Auf Grund geht.

Wegen einer Beschädigung am Schiffsboden ist das französische Dampfschiff „Liberte“ zur Feststellung des Schadens und Vornahme einer vorläufigen Ausbesserung auf Grund gesetzt worden.

Finnlands Verzweigungskamp.

Die Vereinigung der finnlandischen Rechtsanwältet richtet die Aufforderung an die Bevölkerung, den Beschlüssen des russisch-finnischen Senats einen passiven Widerstand entgegen zu setzen. Man sollte mit der Verweigerung der Steuern beginnen. Die Entschreibungen des Senats, die alle darauf abzielen, Finnlands Selbständigkeit zu rauben, seien ungesetzlich.

Die Krise in Griechenland.

In der Kammer brachte der Finanzminister eine Gesetzesvorlage ein, durch die die Regierung zur Annahme von zwei Anleihen ermächtigt wird. Die eine Anleihe im Betrage von 150 Millionen Drachmen ist für Eisenbahnbauten bestimmt, die andere soll zur Beilegung des Zwangsurlages dienen.

Aufräumungsarbeiten im abgebrannten Schloß.

Gestern vormittag stürzte ein Teil des großen Tanzsaales im königlichen Palais zu Boden zusammen, wobei viele Personen verletzt wurden. An den Berengungsarbeiten beteiligten sich Prinzessin Alice und die Königin mit außerordentlicher Umhuft. Der König erließ infolge der Aufregungen einen letzten Chirurgenbefehl. Der Schaden beläuft sich bis jetzt auf 1 1/2 Millionen.

Die Wirkungen des Pennyposts.

Die Einführung des billigen Briefpostens im Verkehr zwischen Europa und den Vereinigten Staaten hat, wie vorausgesehen war, eine beträchtliche Steigerung des Prieaustausches zwischen der Alten und der Neuen Welt herbeigeführt. Zu Anfang Oktober war ein Jahr verstrichen, seitdem der Dampfer „America“ von der Hamburg-Amerika-Linie, sowie die Dampfer „Baltic“ und „La Provence“ die erste „Pennypost“ über den Ocean brachten. Nach einer Schätzung der britischen Generalpostverwaltung sind in dem ersten Jahre dieses billigen Verkehrs ungefähr 25 Millionen Briefe von den Vereinigten Staaten nach Großbritannien gelangt worden. Dieses Ergebnis trat um 20 bis 25 Prozent über den Briefverkehr früherer Jahre hinaus.

Die Lage in Indochina.

General Farin, früherer Kommandant der französischen Kolonialtruppen Indochinas, erklärte in einem Interview gegenüber dem Mitarbeiter des „Journal“, die Lage daelbst sei für Frankreich eine äußerst kritische. Die Bevölkerung, die nur widerwillig die französische Herrschaft anerkennt, werde nach und nach gänzlich von Frankreich abfallen. General Farin bezworte die Derangulierung von Einzelboten in der Verwaltungsposten.

Setzung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinznachrichten, Gericht und Handel Eugen Brinmann; für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Volkow; für den Feuilleton und Vermischtes Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Erdbrat; Druck u. Verlag von Otto Hendel. Gänzlich in Halle a. S.
Diese Nummer umfasst 16 Seiten.

Grosser

Käunmungs-fusverkauf.

<p>Ein Posten Schwarz Damassé 1¹⁸ reine Seide, grosse Musterwahl jetzt Mr. 1 Mk.</p>	<p>ca. 23 000 Stück</p>	<p>Ein Posten Abend-Mäntel 6⁵⁰ aus Tuch und schweren Angora-Stoffen in hellen Farben früher 45.00 bis 9.00 jetzt 22.50 bis 1. M.</p>
<p>Ein Posten Blusen-Seide 1²⁵ reine Seide, neue Streifen früher 2.00 jetzt Mr. 1 Mk.</p>	<p>Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche nur erstklassige Qualitäten</p>	<p>Ein Posten Paletot-Kostüme 8⁵⁰ aus Cheviot und Tuch, in marine und anderen modernen Farben früher 185.00 bis 22.50 jetzt 75.00 bis 1. M.</p>
<p>Ein Posten Liberty-Seide 1⁴⁸ glanzreiche Qual. für Gesellschafts-Toiletten früher 2.50 jetzt Mr. 1 Mk.</p>	<p>zu enorm billigen Preisen.</p>	<p>Ein Posten Ball-Kleider 12⁵⁰ in weiss, mit Einsätzen und Faltschen gearbeitet. Chiks Empire-Formen früher 95.00 bis 22.50 jetzt 45.00 bis 1. M.</p>

Der beschränkte Raum gestattet nur einen geringen Bruchteil von den überaus günstigen Sonderangeboten anzuführen.

Geschäftshaus **J. Lewin**

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Inventur-Ausverkauf.

Von Montag, den 10. Januar an bringe ich eine grössere Partie bei der Inventur assortierte
**Emallierte Geschirre, Nickelplattierte- u. Rein-Nickel-
 Kochgeschirre, Aluminium-Kochgeschirre,
 Vernickelte Kaffeeservice, Teebretter, Cakesdosen, Brotkörbe etc.
 Laokierte Gebäckkasten, Brotbüchsen, Kaffeebretter,
 Giesskannen etc.**

zu bedeutend ermässigten Preisen zum Verkauf.

(Besonders vorteilhaft zum Einkauf von **Kücheneinrichtungen, Hoochzelts- und
 Gelegenheitsgeschenken.**)

Die Auslagen in meinen Schaufenstern bitte zu beachten. Bis 20. Januar werden alle nicht zurückgesetzten Waren bei Barzahlung mit Rabattvergütung verkauft.

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57,
 Am Güterbahnhof 5.



Probennummer gratis durch alle Buchhandlungen:

Daheim

40. Jahrgang. 7. Heft.
 In der ersten Januar-Nummer beginnt die Veröffentlichung des neuen Romans

„Prinzess Sabine“ von Georg Frhr. v. Ompteda

„Prinzess Sabine“ spielt in Berliner Hofkreisen und heißt den ganzen Gang der letzten Schicksalsmomente des gealterten Königs. Das Daheim enthält in jeder Nummer zwei Romane aus ersten Jahren, reich illustrierte Skizzen u. a. m. Jede Nummer enthält eine Kunstbeilage in zwei- oder vierfarbigen Bildern, ferner die illustrierte Beilage „Aus der Zeit“ — für die Zeit, die über die bedeutendsten Ereignisse in Bild und Wort berichtet.

Preis vierteljährlich 3 Mark

Neu hinzutretenden Beiziehern wird der bis jetzt erschienenen Teil des Romans

„Das Gotteskind“ von Helene Christaller

kostenlos nachgeliefert.

Verlag des Daheim-Expedition (Dölling & Klöpfer) in Leipzig.

Der geringste Preis für die Reise zur See



Mittelmeerfahrten

mit dem Doppelschrauben-Dampfer

Erste Mittelmeerfahrt bis nach Konstantinopel. Abfahrt von Genua 17. März. Besucht werden die Häfen: Nikosia (Zypern), Rhodos (Rhodos), Mytilene (Lesbos), Samos (Samos), Izmir (Smyrna), Bursa (Bursa), Saloniki (Thessalonien), Kreta (Kreta), Suda (Kreta), Athen (Athen), Pireus (Athen), Korinth (Korinth), Patras (Argolis), Nauplia (Argolis), Mykonos (Mykonos), Syros (Syros), Chios (Chios), Smyrna (Smyrna), Konstantinopel (Konstantinopel).

Zweite Mittelmeerfahrt im Westlichen Mittelmeer und Ostindien. Abfahrt von Genua 17. März. Besucht werden die Häfen: Nikosia (Zypern), Rhodos (Rhodos), Mytilene (Lesbos), Samos (Samos), Izmir (Smyrna), Bursa (Bursa), Saloniki (Thessalonien), Kreta (Kreta), Suda (Kreta), Athen (Athen), Pireus (Athen), Korinth (Korinth), Patras (Argolis), Nauplia (Argolis), Mykonos (Mykonos), Syros (Syros), Chios (Chios), Smyrna (Smyrna), Konstantinopel (Konstantinopel).

Dritte Mittelmeerfahrt im Westlichen Mittelmeer und Ostindien. Abfahrt von Genua 17. März. Besucht werden die Häfen: Nikosia (Zypern), Rhodos (Rhodos), Mytilene (Lesbos), Samos (Samos), Izmir (Smyrna), Bursa (Bursa), Saloniki (Thessalonien), Kreta (Kreta), Suda (Kreta), Athen (Athen), Pireus (Athen), Korinth (Korinth), Patras (Argolis), Nauplia (Argolis), Mykonos (Mykonos), Syros (Syros), Chios (Chios), Smyrna (Smyrna), Konstantinopel (Konstantinopel).

Große Orientfahrt

mit dem Doppelschrauben-Dampfer „Griensdorf“ Abfahrt von Genua 10. Februar. Besucht werden die Häfen: Nikosia (Zypern), Rhodos (Rhodos), Mytilene (Lesbos), Samos (Samos), Izmir (Smyrna), Bursa (Bursa), Saloniki (Thessalonien), Kreta (Kreta), Suda (Kreta), Athen (Athen), Pireus (Athen), Korinth (Korinth), Patras (Argolis), Nauplia (Argolis), Mykonos (Mykonos), Syros (Syros), Chios (Chios), Smyrna (Smyrna), Konstantinopel (Konstantinopel).

2 Westindienfahrten

mit dem Doppelschrauben-Dampfer „Wolff“ Abfahrt von Hamburg 22. Februar und 24. März. Besucht werden die Häfen: St. Juan (Puerto Rico), San Juan (Puerto Rico), San Pedro de Macoris (San Pedro de Macoris), Santo Domingo (San Domingo), San Juan de los Rios (San Juan de los Rios), San Juan de Caparra (San Juan de Caparra), San Juan de los Baños (San Juan de los Baños), San Juan de los Rios (San Juan de los Rios), San Juan de Caparra (San Juan de Caparra), San Juan de los Baños (San Juan de los Baños).

Commerzeien

In der Zeit vom 18. Juni bis 3. September werden folgende Reiten veranstaltet:
 1. Hamburg-Brabant nach Ostindien
 2. Westindien nach Ostindien
 3. Westindien nach Ostindien
 4. Westindien nach Ostindien

Hamburg-America Linie, Verbindungslinie, Hamburg.

Betreiber in Halle a. S.: Georg Schulze, Bernburgerstraße 32; in Nordhausen: Arthur Heilbrun, in Sa.: L. Heilbrun & Co.

Künstliche Zähne, Willy Muder, Jetzt am Leipziger Turm

Plomben, Stützabzahn, Reparaturen etc.
 Spezialität: Schmerzloses Zahnziehen.
 Neue Promenade 161, Ecke Leipziger Strasse.
 Zahlreiche Anerkennungen. — Teilzahlung. — Telefon 3483.

CHESTRO MILLIONENFAHRE probiert.
Endwell
 So haben in fast allen einschlägigen Geschäften.
 Alleinige Fabrikanten **Gebr. Kluge Krefeld.**
 Man verlange ausdrücklich die ges. gesch. Marke.
 „ENDWELL“ und „CHESTRO“ um sich vor Nachahmungen zu schützen.

Trotz Erhöhung der Weingeiststeuer
 stellen sich die aus dem beliebten Dr. Mellin's Food's Essenzen selbstherbereiteten Liköre, Cognac-Rum- u. Arrac-ähnliche Getränke nur auf 1 Mk. 10 Pfg. — 1 Mk. 50 Pfg. das Liter.
 Dr. Mellin's Food's Tafel-Likör, Limonaden- und Punsch-Essenzen
 in Originalflaschen à 75 Pfg. sind, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiss, die äusserst in Gebrauch die ausgiebigsten und bewährtesten. Man weiss Nachahmungen zurück. — Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann, welche über 100 Rezepte enthält, ist bei den Verkaufsstellen unumstößlich oder auf Wunsch unumsonst und franco von der Essenzenfabrik.

Dr. Mellin's Food & Cie., Bückeburg.
 Dr. Mellin's Food's Essenzen sind zu haben:
 In Halle bei **Walter Dressler, Geiststr., Wilh. Ender, Ludw. Wachterstr. 31, Paul Ewers, Neuh., Gr. Ulrichstr. 55, T. A. H. Fritze, Südstr. 52, Paul Fritzsche, Delitzschesstr. 74, Gust. Fuhrmann, Reilstr. 5, Holmhold & Co., Leipzigerstr. 104, Apoth. Wilh. Hüffer, Geistesstr. 59/60, Ernst Jentsch, Leipzigerstr. 51, Fritz Müller, Talamstr. 8, Hermann Pfahl, Ludw. Wachterstr. 75, Hermann Quaritsch, Göbenstr. 1, Arno Rasch, Reilstr. 2, Friedr. Riedel, Merseburgerstrasse, Albert Schlichter, Neuh., Steinstr. 5, A. Steinbach, Königstr. 14, Hermann Witz, Neuh., E. Arnold, Gr. Steinstr. 26, E. Walders, Neuh., Steinstr. 1, H. Walz, Gr. Ulrichstr. 20, Wilh. Weise, Lindenstr. 55.**

Gewerbebank e. G. m. b. H. Halle a. S.

Martinsberg 2. Unmittelbar an der Hauptpost empfiehlt sich zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Aufträge. An- und Verkauf von Wertpapieren, Vermietung von Schränkflächen unter eigenem Mieterschluss der Mieter in der nach der neuesten Erfahrung erbauten diebes- und feuersicheren Stahlkammer.

Seminar - Kindergarten, Mars 18. Anmeldungen täglich.

Piano-Sessel, Piano-Lampen, Zaktmesser, Notenständer in reicher Auswahl

Ritter

Hof-Pianoforte-Fabrik, Halle a. S.

Bauen Sie

im In- oder Ausland

Illustrierte Handhefte kostenfrei durch.
Aktion-Gesellschaft f. Betonbau Diss & Co.,
 Baubureau: Halle a. S.,
 Postfach 100.

Pferdebesitzer!

Vorsicht!
 beim Kauf von H-Stellen. Nur Marke H. Meist unbedingte Garantie dafür, daß Sie die selbsthergestellten Original-H-Stellen aus der Fabrik Leonhardt & Co. erhalten. Stellen Sie H-Stellen ohne obige Schutzmarke zurück.

Saalekahn 9300
 11-1 Uhr täglich
Mauer Kanal Kahn 5000
 15000 Stk. Tragfähigkeit bei 6000 resp. 10000 Stk. Versand.
 3. fertig verpackt.
Schiffswerft Wilh. Sonntag, Gröbenwalde b. Schönefeld a. Elbe.

Waschgefässe,

buerholt u. billige, größte Anzahl. Böttcher'scher Schülerrath 1. Bild am Markt. 5% Rabatt. Gr. 1873.

Die Volkstüchen

bestehen aus:
 I. Grundstücke Nr. 11.
 II. Grundstücke Nr. 16.
 Sollten werden verabschiedet von
 1 ganz Portion zu 25 Pfg.
 1 halbe Portion zu 13 Pfg.
 Man zu ganzen und halben Portionen, welche an beliebigen Tagen in beiden Städten verpackt werden können, sind zu haben bei **Oscar Kaufmann Hll., Geistesstr. 68** und bei Herrn Kaufmann Ludwig Berthe bei Schülerrath 1. Bild am Markt. 5% Rabatt. Gr. 1873.